

„Hör mal, was da auf Facebook steht, ist komplett gelogen“, mache ich ihr klar und verjage eine nervige Fliege aus meinem Gesicht. „Jemand will mich fertigmachen.“ Unsicher füge ich hinzu: „Du bist nicht zufällig Schillergirl?“

„Was? Spinnst du?“ Wütend stemmt sie die Fäuste in die Hüften. „Wie kannst du mir so was zutrauen?“

„Sorry, tut mir echt leid!“ Verdammt, wieso war ich so hirnlos und habe den Satz ausgesprochen? „War nur so dahingesagt.“

Maries Augen werden schmal. „Und ich dachte, du vertraust mir!“

Na, da kann ich gegenhalten: „Gleichfalls! Wie kannst du mir das zutrauen, was Schillergirl von mir behauptet?!“ Meine Stimme ist etwas lauter als geplant, ein paar Mädchen in der Nähe bekommen schon große Ohren. „Du weißt ja nicht mal, wer sie ist, und glaubst ihr mehr als mir!“

Marie zuckt mit den Schultern. „Du hast recht.“ Schweigend startt sie auf den Boden, während ich unbeholfen herumstehe. Nach einer halben Ewigkeit schaut sie mir in die Augen und meint mit schiefem Grinsen: „Okay, ich schätze, wir sind quitt.“

Puh! Jetzt geht es mir besser. Ich nehme Marie in den Arm, sie mich, wenn auch ein bisschen zaghaft, und alles ist gut.

Dass Marie mir glaubt, gibt mir meine Kraft zurück. Als nach der Pause wieder einige meinen, mir dumme Sprüche vor den Latz knallen zu müssen, wettete ich lautstark zurück: „Jetzt haltet mal die Luft an! Ihr wisst nicht, wer

Schillergirl ist, und glaubt ihr jeden Mist, den sie verzapft. Das ist ja wohl echt voll daneben! Was sie schreibt, sind doch alles Lügen!“

„Wer schreit, hat unrecht!“, giftet Sofia mich an.

„Wir wissen aber wirklich nicht, wer Schillergirl ist“, gibt Pascal zu bedenken.

„Klar, weil sie sich schämt!“, wirft Sarah ein.

Pascal zuckt mit den Schultern. „Wir haben jedenfalls keine Beweise für ihre Behauptung.“

Paul kickt einen Stuhl zur Seite und schaut mich herausfordernd an. „Aber wir wissen, dass der Kerl sich an jedes Mädchen ranmacht.“

„Das ist nicht wahr!“, fährt Marie ihn an.

Frau Wegeners Stimme unterbricht den Tumult. „Was ist nicht wahr?“

Pascal steht auf. „Entschuldigung, es gab eine kleine Auseinandersetzung.“

„Wenn ich helfen kann, gebt mir Bescheid“, sagt unsere Klassenlehrerin. Als alles verstummt, beginnt sie mit dem Unterricht. Keiner will sich von ihr helfen lassen. Auch ich nicht.

Den Rest des Vormittags kriege ich einigermaßen unbehelligt über die Bühne. Pascal appelliert an den Gerechtigkeitssinn der Klassenkameraden, Adrian macht jeden zur Schnecke, der mich angreifen will, und Marie drückt mir vor allen einen Kuss auf die Wange, wodurch ein paar Lästermäuler sprachlos werden.

Als ich zu Hause ankomme, bin ich trotzdem erledigt. Schlaflose Nächte, kranker Opa und fiese Machenschaften der Mitschüler haben mich ausgesaugt wie ein Vam-

pir. Mit Müh und Not gelingt es mir, eine Tiefkühlpizza in den Ofen zu schieben.

Mein Handykalender erinnert mich an Rafaels Geburtstag. Den Anruf kann ich noch vor dem Essen erledigen.

Er ist gleich selbst am Apparat. „Hallo Rafael, hier David. Ich wünsch dir alles Gute!“

„Danke! Du, sag mal, wann fährst du mal wieder mit mir spazieren?“

„In den nächsten Wochen bin ich leider nicht bei euch. Mein Pa hat keine Zeit für mich.“ Ich höre seine Enttäuschung und lenke schnell ab. „Erzähl: Was hast du zum Geburtstag bekommen?“

„Du, stell dir vor, ich hab jetzt ein eigenes Smartphone!“, verkündet er begeistert.

„Cool! Gib mir mal deine Nummer.“ Ich kritzle die Zahlen auf die Pizzaschachtel und diktieren ihm meine. „Du solltest WhatsApp einrichten, dann können wir uns schreiben.“

„Hat mein Bruder mir schon gemacht“, berichtet Rafael stolz.

„Und, hast du für heute Leute eingeladen?“, frage ich.

„Ja, drei Freunde. Nachher gibt's Schokoladenkuchen mit zehn Kerzen drauf.“

„Die musst du alle auf einmal ausblasen, das bringt Glück.“ Ja, Glück könnte Rafael brauchen. Ich auch. Und Opa.

Nach dem Telefonat futtere ich lustlos ein Stück Pizza und speichere währenddessen Rafaels Nummer ab. Ich entdecke ihn bei WhatsApp und schicke ihm gleich noch eine Nachricht:

**David Reiser**

Feier schön! Und ras nicht so schnell!



**Rafael Binder**

Ist gut 😊

Soll ich noch kurz bei Facebook nachschauen, ob es etwas Neues bei Schillergirl gibt? Will ich mir das antun? Nein, jetzt nicht. Meine Augen sind schwer wie Blei. Ich lasse das letzte Viertel Pizza liegen, werfe meine Schuhe in die Ecke und knalle mich angezogen aufs Bett. Schon bevor ich die Matratze spüre, bin ich weggetreten.

Als das Telefon mich weckt, habe ich einen ekligen Geschmack im Mund, ein flaves Gefühl im Magen und eine fürchterliche Matscheibe.

„Hm?“, brumme ich in den Hörer.

„Schau mal bei Schillergirl rein.“ Die Stimme klingt nach Adrian. „Ich beam mich gleich zu dir rüber.“

„Hm.“ Unsicher wanke ich zu meinem Schreibtisch und starte mein Notebook. Ich logge mich bei Facebook ein und gehe halb dösend auf Schillergirls Account.

Was geht jetzt schon wieder ab!?! Schlagartig bin ich wach. Schillergirl Sieben hat das Freibadfoto von mir geteilt, auf dem ich die Bikinimädels Marie und Annabel im Arm halte. Darunter hagelt es Kommentare:

**Schillergirl Sieben:** Guckt euch das Foto an. Da sieht man genau das David sich an alle Mädchen ranmacht

und sie gern abtatscht. Dieses Schwein!

**Sofia Schuler:** liiiih!

**Alex Ander:** Was da abgeht, ist doch krank!

**Juli Ane:** liih! Zum Glück hat er mich nicht angegrabscht! ☹

**Paul mitPe:** Ich muss kotzen!

**Anna Li:** Jetzt haltet mal die Luft an! Das ist ein harmloses Freibadfoto!

**Robin Zett:** scharf! gibts noch mehr so bilder?

**Van Essa:** klappe robin! ☹

**Sofia Schuler:** David ist total eingebildet und gemein! ☹ ☹

**Nay La:** Er meint, jedes Mädchen fliegt auf ihn. Aber David ist hässlich! ICH HASSE IHN! ☹

Es klingelt. Als ich Adrian öffne, hält er sich nicht lang mit Begrüßungen auf. „Jetzt machen die Schweinkram aus ’nem stinknormalen Foto. Irgendwer will dir an die Kapuze. Du musst das gleich stoppen!“

Da bin ich ganz seiner Meinung. „Aber wie?“

Das vergangene Jahr hier war so genial, vor allem die letzten Tage. Soll das plötzlich vorbei sein? Ich erinnere mich an die Zeit, nachdem die blöde Sache mit dem Holzschuppen passiert ist. Alle haben auf mir rumgehackt. Wie gelähmt habe ich mich gefühlt. Geht es nun schon wieder los? Aber wieso?

Als wir am Esstisch vorbeikommen, bleibt Adrian stehen. „Was ist mit der Pizza?“

„Ist kalt. Hab keinen Hunger.“

„Macht nix“, meint Adrian, „schmeckt auch so!“

Und schon ist ein riesiges Stück in seiner Futterluke verschwunden.

„Lasch misch mal an PeTsche“, nuschelt er mit vollem Mund, putzt die Hände an seinen Jeans ab, schiebt mich in mein Zimmer und setzt sich vor mein Notebook. „Vielleisch kamma wasch löschen.“

Er hat zwar von Facebook nicht viel mehr Ahnung als ich vom Strümpfestricken, weil er sich nur selten dort blicken lässt. Aber mit meinem modrigen Schmodder im Hirn kann ich momentan eh nicht klar denken und bin für jede Hilfe dankbar. Ich lasse mich auf mein Bett fallen, während mein Freund sich durch die Seite klickt.

Nach ein paar Minuten findet er heraus, dass das Foto sich auch von Schillergirls Chronik verdünnt, wenn ich es bei mir lösche. „So, jetzt ist es weg“, stellt er zufrieden fest. Sogar die Kommentare unter dem Bild sind ins Nirwana verschwunden.

„Super!“ Anerkennend klopfte ich meinem Freund auf die Schulter.

„Tja, man muss eben den Profi ranlassen“, ulkt Adrian. Dann stiert er nachdenklich auf den Monitor. „Wir müssen unbedingt herausfinden, wer dieses beknackte Schillergirl ist.“

„Ich hab absolut null Ahnung.“ Ich weiß nur, dass sie mich nervt. Und beunruhigt.

„Irgendjemand fühlt sich in letzter Zeit von dir angepisst“, überlegt Adrian weiter. „Was wissen wir?“

„Schillergirl ist noch neu bei Facebook. Es ist also wahrscheinlich ein Mädchen, das vorher keinen Account hatte.“

„Das dürften nicht sehr viele sein“, meint Adrian.

Wir gehen zusammen alle Mädels aus der Klasse durch. Drei scheinen nicht angemeldet zu sein. Eine ist streng

religiös – in irgendeiner merkwürdigen Sekte, die Fernseher, Internet und wer weiß was noch alles verbietet. Bei einem der türkischen Mädchen ist es ähnlich. Und Monja hat nur ihren Sport im Kopf, die interessiert sich vermutlich nicht für die virtuelle Welt.

„Hm.“ Adrian kratzt sich am Kinn. „Doch jemand aus der Paraklasse? Oder meint irgendein Pony, sich klonen zu müssen?“

„Ein Mädchen mit zwei Profilen? Ja, wäre möglich“, stimme ich nach einer Weile zu. Adrians Gehirn funktioniert eindeutig besser als meine müde Matsche. Wer von den Mädels hat alles über mich abgelästert? Nayla, Juliane, Sofia ... „Na klar doch!“ Ich klatsche mir mit der flachen Hand auf die Stirn. „Sofia! Ich hab sie letzte Woche abblitzen lassen. Zugegeben, war nicht ganz die feine Art. Ja, Sofia, die muss es sein!“

„Stimmt, das könnte passen. Man sollte sie mal checken. Aber ...“, Adrian zieht die Stirn kraus, „... was ist mit Nayla? Sie scheint auch einen ziemlichen Hass auf dich zu schieben.“

„Keine Ahnung.“ Oder doch? Moment mal ... „Vielleicht die Sache mit dem Tannenbaum. Ist aber schon ein paar Monate her.“

„Was war da noch? Du hast sie irgendwann wegen ihrer Klamotten hochgenommen, oder?“

„Lass mich mal ran.“ Ich schiebe Adrian vom Stuhl und rufe meine alten Einträge auf. Bis zum Frühjahr muss ich zurückgehen. „Da ist es.“

„Nayla als verspäteter Weihnachtsbaum“, liest Adrian den Kommentar laut vor, den ich zu einem Foto geschrieben habe. „Autsch! Das ist echt krass.“ Ob er das schrille

Outfit oder meine Bildbeschreibung meint, ist nicht ganz klar.

Naylas grünes Glitzerkleid mit den bunten Bändern sah wirklich mehr als schräg aus, zum Christbaum fehlten nur noch die Kerzen. Ich hab mich halb kaputt gelacht, als sie so in der Schule aufgetaucht ist. Das musste unbedingt verewigt werden! Deshalb habe ich heimlich ein Foto gemacht und auf Facebook hochgeladen.

Eine ihrer Freundinnen hat mir am nächsten Tag erzählt, dass Nayla das Kleid in mühsamer Arbeit selbst genäht hat. Dadurch wurde der Fummel aber auch nicht besser. Nayla spricht jedenfalls seitdem kein Wort mehr mit mir. Eine echte Spaßbremse.

„Meinst du, sie will sich nach so langer Zeit an mir rächen?“

Adrian zuckt mit den Schultern. „Möglich. Auf jeden Fall sollten wir Nayla und Sofia mal auf den Zahn fühlen. Also ...“ Nervös schaut er auf die Uhr. „Ich muss los, meine Drums warten. Halt die Ohren spitz!“

Schon ist er weg. Die Band und sein Schlagzeug bedeuten Adrian etwa so viel wie mir das Fußballspielen. Abschalten, auspowern, mit Kumpels was auf die Beine stellen ... Da kann kommen, was will, seine Bandprobe lässt er nie sausen.

Nayla oder Sofia. Zwei Verdächtige. Ein kleines Licht im dichten Nebel. Ohne Adrian würde ich immer noch erfolglos in der trüben Suppe herumstochern. Ein guter Freund ist wirklich Gold wert. Jetzt müssen wir nur noch überlegen, wie wir Schillergirl auf die Schliche kommen können.

## 10. Kapitel: Hilfsangebote

Mitten in meine Überlegungen hinein klingelt schon wieder das Telefon. Eine unbekannte Nummer. Vielleicht ist es Marie!

„David Reiser“, melde ich mich.

„Hallo, hier ist Alex.“

Oberstreber Alex? Was will denn der von mir? Mit dem Nerd hatte ich noch nie was zu tun. Er ist total uncool, hat nichts außer Mathe und Computer im Kopf, quasselt wie ein Politiker und hat keinen einzigen Freund in der Klasse. In den Pausen ist er meistens mit zwei Typen aus der Achten zusammen, die wie er mit altbackenen Klammotten und Haarschnitten aus dem letzten Jahrtausend rumrennen.

„Was gibt's?“, blaffe ich ins Telefon.

„Ich wollte mal von dir wissen, ob was an der Sache dran ist, was Schillergirl auf Facebook über dich schreibt.“

„Quatsch! Alles gelogen!“, stelle ich klar. „Und ich hab keinen blassen Schimmer, wer Schillergirl ist.“

„Okay, dann lag ich mit meiner Vermutung richtig. Gut, dass du das Foto gelöscht hast. Aber du hast hoffentlich davor einen Screenshot gemacht.“ Typisch Alex, muss sich mal wieder als Oberlehrer aufspielen.

„Was soll ich warum gemacht haben?“, pflaume ich ihn an. Seine besserwisserische Art geht mir dermaßen auf den Keks.

„Einen Schnappschuss von der Seite, als Beweismittel. Auf deiner Tastatur findest du oben neben F12 eine Taste mit der Bezeichnung ‚Druck‘ oder ‚Print Screen‘. Damit kannst du das aktuelle Bildschirmfenster abspei-

chern. Das solltest du in solchen Fällen immer machen, bevor du ...“

„Und was soll ich damit?“, unterbreche ich Alex' nervigen Vortrag.

„Wie gesagt, für Beweis Zwecke. Es wäre ja möglich, dass Schillergirl dich noch massiver attackiert.“

Noch massiver? Na klasse!

Alex setzt seine Belehrungen fort: „Dann müsstest du die Angelegenheit auf jeden Fall melden, zum Beispiel unserem Vertrauenslehrer. Und falls die Polizei eingeschaltet wird, muss sie die Sache nachvollziehen können. Ich habe auf jeden Fall die Konversation abgespeichert, bevor du sie gelöscht hast. Ich schick sie dir per Mail. Und wenn du Hilfe brauchst, kannst du dich bei mir melden.“

„Ich brauch keine Hilfe!“, mache ich ihm klar. Vor allem nicht von dir, denke ich. Meine Mailadresse rücke ich auch nicht raus. „Jetzt muss ich was erledigen. Ciao.“ Ein Klick auf die rote Taste und Professor Alex kann sich selbst die Ohren vollquatschen.

Was muss ich eigentlich erledigen? Ich weiß schon, Hausaufgaben sollte ich machen, aber dazu habe ich keinen Kopf. Stattdessen linse ich mit mulmigem Gefühl wieder bei Facebook rein.

Wie befürchtet gibt es in Schillergirls Chronik den nächsten Aufstand.

**Schillergirl Sieben:** Jetzt hat er alles gelöscht!

**Sofia Schuler:** War ja klar. Der Herr hat was zu verbergen.

**Van Essa:** die feige nuss

**Juli Ane:** Wird dem Feigling aber nichts nützen ☺

**Paul mitPe:** David, du entkommst uns nicht!

Na super, die brüten schon die nächsten Gemeinheiten aus. Soll ich eine Antwort schreiben? Besser nicht, sonst gieße ich nur Öl ins Feuer.

Sogar meine eigene Seite ist voll mit neuen Beleidigungen. Jetzt ist es genug, das muss ich mir nicht gefallen lassen! Gerade überlege ich mir den Gegenzug, da kommt eine Chatnachricht bei mir an.

**Alex Ander:** Schon alles erledigt? ☺

**David der Neue:** Meine Sache.

**Alex Ander:** Das ist heftig, wie sie über dich herziehen.

**David der Neue:** Was interessiert dich das?

**Alex Ander:** Reg dich ab. Ich weiß, du willst meine Hilfe nicht. Aber mich hatten so ein paar Hornochsen auch schon mal auf dem Kieker, ich kenn mich aus! Pass auf, ein Tipp: Du kannst das Geschmiere der anderen in deiner Chronik löschen oder verbergen. Rechts oben beim ersten Beitrag ist ein Haken, da kommst du zu einem Pulldown-Menü mit der Auswahl. Und in deinen Einstellungen kannst du festlegen, wer deine Chronik lesen und wer darin schreiben darf.

**David der Neue:** Mal sehen.

**Alex Ander:** Schillergirl könntest du bei Facebook melden, vielleicht wird ihr Account dann gelöscht.

**David der Neue:** Was soll das bringen? Dann macht sie einen neuen auf.

**Alex Ander:** Möglich. Kann aber auch sein, dass sie eine Menge Ärger bekommt. Also, bis morgen in der Schule.

Puh! Endlich ist der Klugscheißer fertig! Aber obwohl es mich nervt, dass Alex sich einmischt, suche ich nach diesem Haken, mit dem man Einträge in der Chronik löschen kann. Tatsächlich finde ich ihn schnell.

Unschlüssig lasse ich den Mauszeiger kreisen. Wenn ich das alles unsichtbar mache, werden sie mich wieder „Feigling“ nennen. Andererseits – muss jeder, der auf meine Seite geht, den ganzen Mist lesen? Auch meine alten Freunde, mein Cousin und die halbe Fußballmannschaft? Nein. Vielleicht ist diese Lösung besser, als die Meute mit einer gemeinen Antwort noch weiter anzustacheln.

Im letzten Moment fällt mir Alex' Tipp mit dem Screenshot ein. Ich speichere das Fenster ab, dann klicke ich beim ersten Beitrag des ganzen Beleidigungswusts auf „löschen“. Nun sieht meine Chronik aus wie vor ein paar Tagen. Nur das Freibadfoto fehlt.

Klar, es war zu erwarten: Kurz darauf regen sich auf der Seite von Schillergirl wieder einige tierisch auf, wie feige ich sei, weil ich das gelöscht habe. Trotzdem geht es mir besser. Wenn sie bei der verlogenen Tussi über mich ablästern, ist es schon schlimm genug, aber nicht auch noch bei mir.

Endlich versuche ich, mich an die Hausaufgaben zu setzen, aber meine Konzentration ist gleich null. Irgendwann gebe ich auf, schmiere mir ein Brot, lümmle mich aufs Sofa und zappe durch die Fernsehsender, die mir eine Mischung aus Volksmusik, Waschmittelwerbung, einer platten Arztserie, Windelwerbung, einer Gesundheitssendung über Krampfadern und Werbung für Haftcreme bieten.

## 11. Kapitel: An die Wäsche

Um neun ruft Ma an. „Hallo David, alles in Ordnung bei dir?“

„Ja, klar“, behaupte ich und bemühe mich, so normal wie möglich zu klingen. Ma hat schon genug Probleme, da muss ich ihr nicht noch mehr aufhalsen. „Wie geht’s Opa?“

„Nicht gut. Er liegt noch auf der Intensivstation. Oma ist ganz verzweifelt.“ An Mas Stimme kann ich deutlich hören, dass sie sich nicht viel weniger Sorgen als Oma macht. „Gut, dass ich bei ihr bin, sie braucht meine Hilfe.“

„Ja, das glaube ich auch“, antworte ich, obwohl ich meine Mutter gern bei mir hätte.

„Ich werde versuchen, morgen Abend nach Hause zu kommen“, sagt Ma.

„Ist okay. Bis dann.“

Ich schalte den Fernseher ab. Ein paar Minuten starre ich auf den dunklen Bildschirm. Auch ich habe mächtig Angst um Opa. Und davor, was einige Schweinebacken aus meiner Klasse mir als Nächstes anhängen wollen.

Als ich mich waschen gehe, fällt mir im Spiegel auf, dass ich heule. Was soll’s, sieht ja keiner. Und manchmal können Tränen ein wenig vom Schmerz nach draußen spülen – würde zumindest meine Ma sagen.

Den Vormittag in der Schule habe ich einigermaßen gut über die Runden gebracht, wenn man davon absieht, dass ich nach vier nahezu schlaflosen Nächten ein paar Mal während des Unterrichts eingenickt bin. Vereinzelt Attacken musste ich über mich ergehen lassen, aber Adrian, Lennard, Marie und Annabel haben sie schnell abgewürgt. „War doch nur ein harmloses Foto“, haben sie erklärt, aber manche haben es trotzdem als Schweinerei hingedreht. Total bescheuert!

Von Adrian habe ich erfahren, dass Nayla gestern Abend mit ihrer Mutter shoppen war, während Schiller-girl auf Facebook gepostet hat. Sie kann es also nicht sein. Dann ist Sofia die Hauptverdächtige. Leider haben wir null Beweise.

Im Fußballtraining eben habe ich zwar nicht gerade meinem Ruf als Torschützenkönig Ehre gemacht, aber immerhin habe ich für kurze Momente meine Probleme vergessen. Doch jetzt, als ich von der Dusche zurück in die Umkleide komme, werde ich mal wieder zur Zielscheibe.

„Haha, David, trägst du neuerdings rosa?“ Mit spitzen Fingern zieht Tim etwas aus meiner Trainingstasche. „Schaut euch das an! Er trägt heimlich Mädchenwäsche!“

Meine ganze Mannschaft glotzt zu Tim und dem rosa Spitzenhemdchen.

„Habt ihr noch nicht gehört, wie pervers er ist?“, röhrt der frühere Torschützenkönig Musti.

Es folgen Gekicher, Gegröle und dumme Witze.



Verfluchter Sch...eibenkleisterkackehaufen, geht es jetzt sogar beim Fußball weiter? Das kann nur einer gewesen sein: Musti!

Ich stürme auf ihn zu und verpasse ihm einen kräftigen Stoß. „Das hast doch du mir in die Tasche gesteckt!“, gifte ich ihn an.

„He! Lass Musti da raus!“, motzt Tim und hält mich von hinten fest. „Inzwischen weiß doch jeder, dass mit dir was nicht stimmt.“

„Ihr Schweine!“, zische ich. Mehr fällt mir in dem Moment nicht ein. Mit einem Ruck befreie ich mich aus Tims Klammergriff. Das rosa Hemdchen pfeffere ich vor Mustis Füße. In Windeseile ziehe ich mich um und mach mich vom Acker. Auf dem Heimweg merke ich, dass die Straße vor meinen Augen verschwimmt. Ich

wische eine Träne weg. Nicht mal beim Fußball bin ich vor Schillergirls Lügen sicher. Nicht mal da kann ich mich austoben, abschalten, vergessen.

Als Ma später anruft und mir sagt, dass sie heute doch nicht kommt, weil es Opa immer noch so schlecht geht und Oma vollkommen am Ende ist, muss ich mich beherrschen, nicht laut ins Telefon zu jammern. Ma, mir geht es auch beschissen und ich brauche dich dringend, würde ich gern sagen. Doch stattdessen hört sie von mir: „Kein Problem, ich komm gut alleine klar.“

Zum Glück hat Ma auch heute Morgen angerufen, sonst hätte ich wieder voll verpennt. In der Nacht habe ich kaum ein Auge zugetan. Am liebsten würde ich liegen bleiben, aber das würden meine Gegner garantiert als Feigheit auslegen. So schnell kriegen sie mich nicht klein!

Aus dem Badezimmerspiegel starrt mir ein blasser Typ mit dunklen Augenrändern entgegen. Ich klatsche mir kaltes Wasser ins Gesicht, nach dem Motto: Zwar kenn ich dich nicht, aber ich wasch dich trotzdem.

Ich fühle mich so, wie ich aussehe, und kippe zum Frühstück nur eine halbe Tasse Milch hinunter. Feste Nahrung verkraftet mein Magen noch nicht.

Adrian wartet schon mit seinem Bike an der Ecke. „Mann, Alter, siehst du scheiße aus“, lautet seine Begrüßung.

„Danke, das baut mich ungemein auf.“ Ich trete in die Pedale und radle Richtung Schule, obwohl ich viel lieber eine andere Richtung einschlagen würde: in irgendeinen menschenleeren Wald oder meinetwegen auch nach Timbuktu – wo immer das sein mag.